

Citation style

Schindler, Viktoria: Rezension über: Wassily Kandinskij, O duchovnom v iskusstve. Polnoe kritičeskoe izdanie s dopolnenijami i drugimi tekstami o nauke ob iskusstve. 1: O duchovnom v iskusstve [Über das Geistige in der Kunst. Vollständige kritische Ausgabe mit Ergänzungen und anderen Texten über die Kunstwissenschaft. 1: Über das Geistige in der Kunst], Moskva: BuksMArt, 2020, in: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas / jgo.e-reviews, JGO 70 (2022), 3-4, S. 657-661, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/9fb82f5593f4d8880f72f38c8b49a83>



Franz Steiner Verlag

IM AUFTRAG DES
Leibniz-Instituts für Ost- und Südosteuropaforschung

copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

JGO 70, 2022/3–4, 657–661

Vasilij Kandinskij

O duchovnom v iskusstve. Polnoe kritičeskoe izdanie s dopolnenijami i drugimi tekstami o nauke ob iskusstve. V dvuch tomach. Tom 1: O duchovnom v iskusstve. Tom 2: Istorija knigi. Nauka ob iskusstve

[Über das Geistige in der Kunst. Vollständige kritische Ausgabe mit Ergänzungen und anderen Texten über die Kunstwissenschaft. In 2 Bänden. Band 1: Über das Geistige in der Kunst. Band 2: Die Geschichte des Buches. Die Kunstwissenschaft]

Sost., stat' i i komment. N. P. Podzemskaja. Moskva: BuksMArt, 2020. Tom 1: 746 S., Abb. ISBN: 978-5-907043-71-8; Tom 2: 704 S., Abb. ISBN: 978-5-907043-72-5.

Wassily Kandinsky zählt zu den bedeutendsten Künstlern des 20. Jahrhunderts. Seine Werke und theoretischen Schriften beeinflussten die Kunstgeschichte nachhaltig und haben zur Etablierung der abstrakten Kunst sowie der Entwicklung der Kunsttheorie wesentlich beigetragen. Kandinsky gründete mehrere Künstlervereinigungen und initiierte Kunstlehranstalten in Moskau. Er war ein Visionär und Weltbürger, der bereits vor hundert Jahren sowohl an die Internationalisierung der Künste als auch an ein vereintes Europa glaubte (siehe Bd. 2, S. 144).

Eines der bekanntesten und bedeutendsten theoretischen Werke Kandinskys ist seine Abhandlung *Über das Geistige in der Kunst*. Fertiggestellt im August 1909, gelang es Kandinsky allerdings erst im Herbst 1911, einen Verleger zu finden. Im Laufe vieler Jahre, von 1904 bis ca. 1921, wurde die Abhandlung von Kandinsky mehrmals überarbeitet, ergänzt und ins Russische übersetzt.

Die Fachliteratur zu Kandinsky hat mittlerweile ein unüberschaubares Ausmaß erreicht. Eine Vielzahl von Büchern und sonstigen Publikationen zu den einzelnen Lebensabschnitten und Werken des Künstlers ist in verschiedenen Ländern und Sprachen der Welt erschienen. Die meisten Veröffentlichungen widmen sich Kandinsky als dem Mitbegründer der abstrakten Malerei und untersuchen diverse Einflüsse auf seine künstlerische Entwicklung wie die des Neoimpressionismus und des Fauvismus, des russischen literarischen und malerischen Symbolismus, der deutschen Romantik und des Jugendstils, der Theosophie und des Okkultismus.

Man könnte meinen, dass das Thema „Kandinsky und sein künstlerisches Erbe“ seit langem erschöpft ist. Das 2020 erschienene zweibändige Opus magnum von Nadežda Podzemskaja in russischer Sprache *V. Kandinskij, O duchovnom v iskusstve. Polnoje kritičeskoje izdanije* beweist das Gegenteil. Die detaillierte Rekonstruktion aller deutschen und russischen Fassungen seiner Abhandlung *Über das Geistige in der Kunst*, die Podzemskaja vornimmt, offenbart eine lange und komplizierte Entstehungsgeschichte dieser programmatischen Schrift. Die Komplexität des Themas und die zahlreich genutzten unterschiedlichen Archivdokumente zeigen, welche Mammutaufgabe die Autorin auf sich genommen hat. Sie trägt viele unbekannte und hochinteressante Fakten zur Publikations- und Übersetzungsgeschichte der Abhandlung *Über das Geistige in der Kunst* zusammen und beleuchtet bislang unbekannte Facetten von Kandinskys Leben und Schaffen. Dazu gehört beispielsweise, dass diese Abhandlung nicht nur Kandinskys „Schlüsselwerk“ war, sondern gleichsam seine Visitenkarte – der Künstler war stets um die Auslegung von Exemplaren seines Buches während seiner Ausstellungen bemüht. Ebenso wenig bekannt ist, dass Kandinsky nach seiner Abhandlung *Über das Geistige in der Kunst* – in der zweiten und dritten deutschen Fassung mit dem

Zusatz insbesondere in der Malerei versehen – an einem weiteren Manuskript *Über das Materielle in der Kunst (insbesondere Graphik)* arbeitete. Podzemskaja weist darauf hin, dass dieses Werk als unmittelbare Fortsetzung der ersten Abhandlung betrachtet werden sollte. Das neue Werk *Über das Materielle in der Kunst (insbesondere Graphik)* bilden mehrere Texte, die zu einem größeren Konvolut von Kandinskys Schriften gehören, das heute in den Fonds der Kandinsky-Bibliothek im Musée National d'Art Moderne Centre Pompidou (MNAM-CCI) aufbewahrt wird und noch nicht erschlossen wurde (Bd. 2, S. 141 sowie Anmerkung 10).

Dank Podzemskajas umfangreicher Publikation, die nicht nur jüngere, sondern auch ältere Sekundärliteratur berücksichtigt und Unmengen an Archivmaterialien und autobiografischen Schriften Kandinskys auswertet, wird deutlich, dass die Kandinsky-Forschung bisher nur über fragmentarische Kenntnisse verfügte. Viele wichtige, bislang unbekannte Details aus dem beruflichen Umfeld des Künstlers, insbesondere die Jahre 1914 bis 1921 betreffend, als der Künstler wegen des Kriegsausbruchs Deutschland verlassen musste und nach Moskau zurückkehrte, blieben über einen sehr langen Zeitraum nahezu unerforscht.

Die Entstehungsgeschichte des voluminösen Werkes von Podzemskaja, das ca. 1500 Seiten umfasst, nimmt ihren Anfang in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre. In dieser Zeit arbeitete die Autorin an ihrer Dissertation zu den kunsttheoretischen Schriften Wassily Kandinskys aus seiner Münchener Periode und erhielt eine Einladung nach Los Angeles, um dort unveröffentlichte russische Fassungen von *Über das Geistige in der Kunst* zu studieren. Inzwischen ist der künstlerische und kunsttheoretische Nachlass Wassily Kandinskys das Spezialgebiet der Autorin, zu dem sie mehrere umfangreiche wissenschaftliche Publikationen in verschiedenen europäischen Sprachen vorgelegt hat. Die Materialien zu Kandinsky – seine Korrespondenz, autobiografischen Schriften, Notizen, Aufzeichnungen und Manuskripte – verteilen sich auf Archive weltweit. Vor diesem Hintergrund ist die Liste der öffentlichen und privaten Archive, in welchen Podzemskaja recherchierte, beeindruckend. Viele dieser Archive sind bis heute für Forscher kaum zugänglich. Hervorzuheben ist zudem die breite Rezeption der deutsch-, englisch-, französisch-, italienisch- und insbesondere russischsprachigen Sekundärliteratur, die seit den 1990er Jahren erschienen ist.

Erstmals präsentiert und kommentiert Podzemskaja in ihrem Buch alle früheren Fassungen von Kandinskys Abhandlung *Über das Geistige in der Kunst*. Sie rekonstruiert anhand des Archivmaterials eine spannende Entstehungs- und Publikationsgeschichte der Abhandlung und beleuchtet die Kontroversen, die diese Schrift in Verlegerkreisen auslöste. Ohne Hilfe seines Freundes Franz Marc, der den Verleger Reinhard Piper überzeugte, den Text zu veröffentlichen, wäre diese programmatische Schrift womöglich nie erschienen. Ende September 1911 überarbeitete Kandinsky die erste deutsche Fassung seiner Abhandlung, die sogleich im Dezember bei R. Piper & Co erschien. Die Publikation war ein Verkaufserfolg: Die zweite Auflage erschien bereits im April 1912 und die identische dritte Auflage im Herbst 1912 (Bd. 1, S. XLIII).

Ab 1913 folgten Übersetzungen in weitere Sprachen. Podzemskaja rekonstruiert ebenfalls die Übersetzungsgeschichte. Während im Westen Kandinskys Abhandlung nach dem Erscheinen 1911 einem breiten Leserkreis zugänglich war, ließ die russische Fassung *O duchovnom v iskusstve* auf sich warten. Zwar trug Kandinsky in einem privaten Kreis in Moskau bereits im Oktober 1910 Auszüge daraus vor, eine öffentliche Lesung fand aber erst Ende Dezember 1911 in St. Petersburg statt. Dort wurde die von Kandinsky ins Russische übersetzte erste Fassung im Rahmen des Zweiten Allrussischen Künstlerkongresses von Nikolaj Kul'bin vorgetragen und 1913 als erste und einzige russische

Fassung in der Dokumentation zur St. Petersburger Tagung veröffentlicht. Bis 1921 entstanden noch zwei weitere russische Fassungen der Abhandlung, die aufgrund der politischen Umstände nicht erscheinen konnten und erst heute in Podzemsjakas beeindruckendem Werk präsentiert werden.

Die Verfasserin widmet sich nicht nur der Entstehungsgeschichte, Rezeption und Übersetzung von Kandinskys programmatischem Werk, sondern auch der grundlegenden Analyse und Kontextualisierung dieser Schrift. Die Publikation aller bislang veröffentlichten und unveröffentlichten deutschen und russischen Originalfassungen von *Über das Geistige in der Kunst* samt der darin enthaltenen Tabellen, Holzschnitte und weiteren Bildmaterialien erlauben den unmittelbaren Vergleich der Texte und verdeutlichen die Entwicklung von Kandinskys Kunsttheorie.

Podzemsjaka stellt zurecht mehrere seit langer Zeit verbreitete Meinungen über Kandinskys Abhandlung in Frage. Hier ist beispielsweise die Behauptung von Armin Zweite zu nennen, „dass die Theorie Kandinskys genauso viele Ambitionen wie Gegensätze enthält und ausschließlich als historisches Dokument betrachtet und bewertet werden kann“ (Bd. 1, S. XIII), oder dass „dies ausschließlich ein Manifest der Abstrakten Kunst“ sei (Bd. 1, S. XIV). Die Autorin beschreitet einen neuen Weg bei der Analyse von Kandinskys Schriften. Sie verzichtet bewusst auf die übliche Gliederung in Kandinskys Lebensetappen in München, Moskau, Dessau (Bauhaus) und Paris, sondern verwendet für die Gliederung die Schwerpunkte und Themen, mit denen sich der Künstler zwischen 1896 und 1921 auseinandersetzte. Eine solche Struktur erlaubt es, das künstlerische und kunsttheoretische Erbe Kandinskys als Gesamtorganismus zu sehen und nicht als einzelne voneinander getrennte Schaffensabschnitte inmitten der rasant wechselnden politischen, sozialen und kulturellen Verhältnisse.

Nach dem Vorwort und der umfassenden Einleitung enthält der erste Band eine Beschreibung der Struktur des 2-bändigen Werks sowie eine Anleitung zu den Abkürzungen, Siglen und Symbolen, die dem Leser die Navigation durch den Text und die Kommentare erleichtern sollen. Trotzdem gestaltet sich die Orientierung in dem Opus magnum nicht einfach. Zwar verlangsamten die vielen Anmerkungen, Fußnoten und Verweise den Leseprozess, dafür belohnt Podzemsjaka mit detaillierten, spannenden Informationen und Erkenntnissen. Nach dem einleitenden Teil folgen die kommentierten drei russischen Fassungen und die dritte deutsche Fassung der Abhandlung *Über das Geistige in der Kunst*. Die Autorin verweist in ihren Kommentaren auf alle Ergänzungen und Korrekturen zwischen den Fassungen sowie auf Unterschiede und Entstehungshintergründe. Die Gegenüberstellung der vier vollständig abgedruckten Fassungen ermöglicht es, seine vorgenommenen Korrekturen und Ergänzungen zu verfolgen und sich so den sich ändernden und komplexer werdenden Ansichten des Künstlers zu nähern. Die Kommentare, Fußnoten und Anmerkungen zum Originaltext Kandinskys sind immer neben der betreffenden Textpassage gedruckt, so dass lästiges Blättern entfällt. Allerdings geht diese Erleichterung auf Kosten der Schriftgröße, die bei Kommentaren und Fußnoten sehr klein ausfällt.

Der zweite Band beginnt mit der Entstehungsgeschichte der Abhandlung („Die Geschichte des Textes“), in der anhand verschiedener Archivdokumente und Briefe, angefangen mit Kandinskys Lehrjahren in München, die wichtigsten Fragestellungen und Themen, die später in seine Abhandlung *Über das Geistige in der Kunst* einfließen, erörtert werden. Darüber hinaus erläutert die Autorin Kandinskys Auseinandersetzung mit den berühmten Maltraktaten von Cennino Cennini, Alberti und Leonardo, mit vielfältigen Maltechniken sowie alten Farbrezepturen. Sie geht auf verschiedene Farbenlehren ein, vor allem auf die des deutschen Physikers Wilhelm von Bezold und die des

US-amerikanischen Physikers Ogden N. Rood, die einen unmittelbaren Einfluss auf Kandinskys Farbenlehre ausübten. Die dabei neu gewonnenen Erkenntnisse helfen herauszukristallisieren, welche Projekte, Ideen und Fragestellungen zwischen 1896 und 1921 für die Entwicklung Kandinskys Kunsttheorie besonders prägend waren und wie die Abhandlung *Über das Geistige in der Kunst* mit vielen anderen kunsttheoretischen Schriften Kandinskys zusammenhängt.

Ungünstig platziert ist die Inhaltsübersicht für das Kapitel „Geschichte der Editionen“, die nicht im Inhaltverzeichnis am Anfang des zweiten Bandes erscheint, sondern erst am Anfang des betreffenden Kapitels, auf den Seiten 179–181. Dies erschwert den Überblick. Hier setzt sich die Autorin mit der Entstehungs-, Publikations- und Übersetzungsgeschichte aller deutschen und russischen Fassungen der Abhandlung auseinander. Des Weiteren werden hier die Pläne zur Veröffentlichung vieler Archivdokumente Kandinskys aus der Gabrielle-Münter-und-Johannes-Eichner-Stiftung geschildert – vorgesehen waren acht Bände –, die letztendlich aus verschiedenen Gründen allesamt nicht zustande kamen.

Für Leser, die ausschließlich mit der deutschen Fassung der Abhandlung *Über das Geistige in der Kunst* vertraut sind, mag die von der Autorin im ersten Band gewählte Reihenfolge etwas verwirrend erscheinen. Zuerst werden die später geschriebenen drei russischen Fassungen erörtert, und erst zum Schluss kommt sie zur 1912 erschienenen dritten deutschen Fassung. Dagegen wird im zweiten Band im Kapitel „Geschichte der Editionen“ chronologisch zuerst die Entstehungs- und Publikationsgeschichte der drei deutschen Fassungen der Abhandlung, die zwischen Dezember 1911 und Herbst 1912 herauskamen, und erst danach die Entstehungsgeschichte der drei russischen Fassungen rekonstruiert.

Es ist anzunehmen, dass alle späteren kunsttheoretischen und künstlerischen Werke Kandinskys mehr oder weniger auf diese programmatische Schrift zurückzuführen sind. Dazu zählt auch das Buch *Punkt und Linie zur Fläche* von 1926, das als Fortsetzung der Abhandlung *Über das Geistige in der Kunst* gilt. Wie Kandinsky selbst betonte, besteht ein gewisser Zusammenhang zwischen diesen beiden theoretischen Werken. Damit soll, wie die Autorin richtig anmerkt, die Kontinuität in seinem kunsttheoretischen Denkprozess über viele Jahre hinweg unterstrichen werden (Bd. 1, S. XIV–XV).

Podzemskaja kommt zu dem Schluss, dass Kandinskys Abhandlung nicht als ein vollendetes theoretisches Werk „über die Harmonielehre in der Malerei“ begriffen werden solle, sondern als erster Annäherungsversuch, Regeln für die Malerei aufzustellen (Bd. 1, S. XIV). Diese Schrift schuf Podzemskaja zufolge die Voraussetzung für die Herausbildung der Kunstwissenschaft. Dabei griff Kandinsky die theoretischen Werke Leonardo da Vincis und Wolfgang von Goethes auf. So werden in seiner Abhandlung die europäischen Traditionen – der italienischen Renaissance und der Aufklärung sowie Romantik – miteinander verbunden. Kandinskys Abhandlung kann damit ebenso als Fortführung der jahrhundertelangen europäischen kunsthistorischen Tradition gesehen werden (Bd. 1, S. XXXII).

Der besondere Beitrag der Verfasserin sind die Rekonstruktion der weniger erschlossenen Lebensphase des Künstlers in Russland von 1914 bis 1921 und die Publikation von Kandinskys Vorträgen aus diesem Zeitraum. Die fehlenden Informationen und Texte bildeten bislang eine Lücke in der Fachliteratur, sind aber ein wichtiges Bindeglied zwischen seiner Münchener Periode und seiner Lehrtätigkeit am Bauhaus. Mit der Veröffentlichung der Archivmaterialien und der Rekonstruktion der erwähnten Zeitspanne (1914–1921) vervollständigt Podzemskaja unser Wissen. Sie

beleuchtet ausführlich alle Ämter, die Kandinsky in Moskau bekleidete, darunter seine Tätigkeit in der Abteilung der Bildenden Künste des Volkskommissariats für Bildungswesen (IZO Narkompros), im Institut für Künstlerische Kultur (INChUK) 1920 und in der Russischen Akademie der Kunstwissenschaften (RACHN) 1921, und sie verdeutlicht den wichtigen Beitrag, den Kandinsky zur Entwicklung der Kunstwissenschaft in Russland leistete.

Zurecht konstatiert Podzemskaja, dass das künstlerische und kunsttheoretische Œuvre erst dann als „ganzheitlicher unteilbarer Organismus“ erscheinen wird, wenn der schriftliche Nachlass von Kandinsky in vollem Umfang studiert worden ist.

Abschließend ist festzustellen, dass Podzemskajas Werk von nun an für die Kandinsky-Forschung unentbehrlich ist. Es liefert zahlreiche neue Anknüpfungspunkte und regt dazu an, existierende Theorien zu Kandinsky zu überdenken. In jedem Fall erlaubt uns diese profunde Arbeit, Kandinsky als Menschen und Künstler sowie sein künstlerisches Erbe besser zu verstehen und aus einer neuen Perspektive zu betrachten. Zu hoffen bleibt, dass dieses Opus magnum von Nadežda Podzemskaja in weitere Sprachen übersetzt wird.

VIKTORIA SCHINDLER
Rudersberg

JGO 70, 2022/3–4, 661–663

Cinemasaurus. Russian Film in Contemporary Context

Ed. by Nancy Condee, Alexander Prokhorov, and Elena Prokhorova.

Brookline: Academic Studies Press, 2020. 330 S., 45 Abb. = Film and Media Studies.

ISBN: 978-1-64469-271-4.

Die 2020 erschienene Buchpublikation *Cinemasaurus. Russian Film in Contemporary Context* ist dem Filmschaffen in Russland in den vergangenen drei Jahrzehnten – vom Ende der Sowjetunion 1991 bis zum Jahr 2018 – gewidmet. Die drei Herausgeber:innen, darunter die renommierte US-amerikanische Russistin und Filmwissenschaftlerin NANCY CONDEE, nennen in ihrem Vorwort drei Ziele, die sie mit der Publikation verfolgen. Erstens geht es um eine Bestandsaufnahme, d. h. um die Beschreibung konkreter filmästhetischer Praktiken und das Herausarbeiten erkennbarer Muster im Sinne wiederkehrender Themen und formaler Techniken, stereotypischer Darstellungsweisen und erfolgreicher Filmgenres. Zweitens versammelt der Band in vier thematisch zusammengestellten Kapiteln die Einzeltexte von jeweils drei jungen Wissenschaftler:innen und dient damit der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Drittens möchten die Herausgeber:innen drei Instanzen der Filmvermittlung sichtbar machen, die national und international wesentlich dazu beigetragen haben, dass dem russischen Filmschaffen dieser drei Jahrzehnte eine größere öffentliche Aufmerksamkeit zuteilwurde. Zu diesen Institutionen gehört allen voran das seit 1991 alljährlich in der russischen Schwarzmeerstadt Sotschi stattfindende Filmfestival *Kinotavr*, bei dem Filme aus der Russischen Föderation prämiert werden. Abgesehen davon würdigen die Herausgeber:innen zwei Initiativen im akademischen Bereich: die 2003 von Birgit Beumers gegründete Internet-Filmzeit-